Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Hallesches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 231. Freitag, den 3. Oktober. 1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Oktober. Der zum Ministerialrath bei der elsaß-lothringischen Regierung ernannte Reichstags-Abgeordnete Schneegans ist zugleich mit der Wahrnehmung der Interessen Elsaß-Lothringens beim Bundesrathe beauftragt. Derselbe wird sein Reichstagsmandat niederlegen und überhaupt auf jede fernere parlamentarische Thätigkeit verzichten. Die Ernennung des Apothekers Klein zum Unterstaatssekretär ist übrigens, wie wir erfahren, aus verschiedenen Gründen noch nicht erfolgt.

— In der zweiten Hälfte dieses Monats werden die österreichisch-ungarischen Kommissarien zur Führung der Verhandlungen wegen Abschlusses eines Handelsvertrages mit Deutschland hier eintreffen. Der neuabzuschließende Vertrag wird keineswegs mit dem 1. Januar 1880 in Kraft treten können, weil der deutsche Reichstag erst im Februar 1880 wieder zusammentritt. Wie verlautet, soll der gegenwärtig geltende Vertrag amendirt und ergänzt werden, und es sollen in diesen Vereinbarungen, welche bis zu dem Zustandekommen des definitiven Zollvertrages in Kraft bleiben, jene Verkehrserleichterungen ihren Platz finden, welche der Reichskanzler bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien den österreichisch-ungarischen Staatsmännern zugestanden hat. In erster Linie kommen bei diesen Verkehrserleichterungen die deutschen Eisenbahntarife in Betracht, da nach Ansicht der Vertreter des österreichischen Handels bei Kündigung der österreichisch-deutschen Tarifverbände seitens der deutschen Eisenbahnverwaltungen der österreichische Export empfindlich geschädigt würde. Es wird hervorgehoben, Fürst Bismarck habe in Wien ausdrücklich betont, daß die deutsche Regierung von der eingeschlagenen Zollpolitik nicht abweichen werde.

Kassel, 1. Oktober. Der seitherige elsaß-lothringen'sche Oberpräsident, v. Möller, ist gestern Abend zu dauerndem Aufenthalt hier angekommen.

Leipzig, 1. Oktober. Heute Mittag um 1 Uhr hat die feierliche Eröffnung des Reichsgerichts stattgefunden. Es hatten sich zu derselben in der Aula der Universität eingefunden: Der Präsident des Reichsjustizamts, Staatssekretär Dr. Friedberg, mit mehreren Kommissarien genannter Behörde, die Mitglieder des Reichsdisziplinarhofes, der sächsische Justizminister v. Abeken, der Präsident des vormaligen Reichsoberhandelsgerichts, Dr. Pape, die Spitzen der hiesigen kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, der Rektor der Universität mit der Mehrzahl der Universitätsprofessoren. Die Mitglieder des Reichsgerichts, an ihrer Spitze der Präsident Dr. Simson und der Reichsoberanwalt v. Seckendorff waren vollzählig erschienen. Der Staatssekretär Dr. Friedberg leitete die Feier mit einer Ansprache ein, in welcher er betonte, daß der heutige Tag die Spitze und die Krönung des großen Justizreformwerkes bilde. Der Redner gedachte mit lebhaftem Danke des Reichsoberhandelsgerichts, von dessem Wirken er sagte, daß es sich die allgemeine Anerkennung des deutschen Vaterlandes erworben habe, und sprach die Hoffnung aus, daß das Reichsgericht nicht nur der Erbe der Aufgaben des Reichsoberhandelsgerichts, sondern auch der Erbe des Ruhmes desselben sein werde. Mit dem heutigen Tage gehe endlich der lang ersehnte Wunsch des deutschen Volkes nach einer einheitlichen Gerichtsverfassung in Erfüllung. Der Redner fordert sämmtliche Angehörige des Reichsgerichts zu einem kollegialischen Zusammenwirken auf und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Reichsgericht sich als ein starker Hort des deutscher Rechts erweisen werde. Der Umstand, daß es seinen Sitz an einer Stätte hohen geistigen Strebens aufgeschlagen habe, berechtigt zu der frohen Erwartung, daß das Reichsgericht sich kräftig entwickeln werde.

Der Staatssekretär Dr. Friedberg nahm hierauf die eidliche Verpflichtung des Präsidenten des Reichsgerichts, Dr. Simson, und des Reichsoberanwalts v. Seckendorf vor, worauf Präsident Dr. Simson die Räthe des Reichsgerichts vereidigte. Der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Simson, sprach dem Reichsjustizamt und den Justizverwaltungen der Einzelstaaten Dank aus für die kräftige Förderung der ins Leben tretenden neuen Justizgesetze und der damit verbundenen Einrichtungen. Mit der Einheit der Justiz werde neben der Einheit des Heerwesens, der auswärtigen Beziehungen und des öffentlichen Verkehrswesens der vierte Grundpfeiler der deutschen Einheit aufgerichtet. Das Reichsgericht, nicht eingeschränkt in größere oder kleinere Gruppen, stehe als Repräsentant der Justizhoheit des Reiches da. Was ihm jetzt noch fehle, werde noch vervollkommnet werden. Den Segen zum kräftigen Wirken erbitte man sich aber von dem Höchsten und im Vertrauen auf Ihn werde das Reichsgericht seine Wirksamkeit beginnen. Das Reichsgericht werde seine Aufgabe darin suchen, das Recht des Volkes strenge zu hüten und die mühevoll errungene Einheit des Vaterlandes vor jeder Zersplitterung zu bewahren. In diesem Sinne solle heute das feierliche Amtsgelöbniß abgelegt werden.

Hierauf erfolgte die Verpflichtung der Rechtsanwälte durch den Reichsoberanwalt und eine Ansprache desselben, auf welche der Justizrath Dorn im Namen der Rechtsanwälte des Reichsgerichts antwortete. Staatssekretär Dr. Friedberg schloß den Akt, worauf der Präsident Dr. Simson ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

— Zu Ehren des Reichsgerichts fand heute Nachmittag in dem Concertsaale des Gewandhauses ein von dem sächsischen Justizminister v. Abeken veranstaltetes Festessen statt, an dem ca. 120 Personen theilnahmen. Den Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser brachte der Justizminister v. Abeken aus, welcher die Mitglieder des Reichsgerichts zugleich im Namen der Regierung begrüßte. Der zweite Trinkspruch, welchen Staatssekretär Dr. Friedberg ausbrachte, galt dem Könige Albert, als dem Schützer und Beförderer des Reichsgerichts. Oberbürgermeister Dr. Georgi brachte dem Reichsgericht und Präsident Simson der Stadt Leipzig ein Hoch.

Brüssel, 1. Oktober. In der heute zu Charleroi stattgehabten sehr zahlreich besuchten Versammlung der Besitzer von Eisenwerken wurde konstatirt, daß Bestellungen auf lange Termine eingelaufen wären, sowie daß die Gesammtheit der von den ausländischen Plätzen eingelaufenen Berichte zu der Annahme berechtige, daß ein Aufschwung der Industrie eingetreten sei, der um so mehr Aussichten auf Dauer habe, als er sich auf alle Länder zu erstrecken scheine.

Lyon, 30. September. Der Unterrichtsminister Ferry ist nach dem Departement des Vosges zurückgereist. Vor seiner Abreise erschien derselbe auf dem Balkon der Präfektur, hielt eine Ansprache und erklärte dabei, die Regierung sei in sich geeint und werde in Bezug auf den Art. 7 des von ihm eingebrachten Gesetzentwurfs auf keine Transaktionen eingehen.

London, 1. Oktober. Der Ausweis über die englischen Staatseinnahmen im Quartal vom 1. Juli bis 30. September 1879 ergiebt, daß sich dieselben gegenüber den Einnahmen in demselben Quartale des Vorjahres um 100305 Pfd. Sterl. vermindert haben.

— Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Simla von heute: General Roberts tritt heute den Vormarsch gegen Kabul an, der Gesundheitszustand der Truppen ist ein guter.

Petersburg, 1. Oktober. Der Kaiser Alexander hat sich von Livadia nach Sebastopol begeben und daselbst gestern eine Truppenschau abgehalten. Um 5 Uhr kehrte der Kaiser nach Jalta zurück. — Der Generaladjutant Tergukassoff ist durch kaiserlichen Ukas zum Kommandeur des 2. kaukasischen Armeekorps ernannt worden.

Berlin, 1. Oktober.

— Wie aus den im „Militär-Wochenbl." mitgetheilten Beförderungen u. s. w. ersichtlich, ist Kontre-Admiral Batsch, Chef der Marinestation der Nordsee, zum Direktor in der Admiralität ernannt worden. An seine Stelle tritt Kontre-Admiral Berger.

— (Herr v. Madai als Domherr installirt. Herr Polizeipräsident v. Madai wurde bekanntlich vom Könige zum Domherrn in Brandenburg ernannt. Am jüngsten Montag, als am Michaeltage, fand nunmehr die

---

Dora.

Nach dem Englischen von Elise Modrach.

(Fortsetzung.)

Plötzlich drang über die Gipfel der Bäume hinweg der Klang der großen Glocke vom Schlosse her zu ihnen. Da erschrak Dora heftig.

„Es ist ein Uhr!" rief sie aus. „Was fange ich an. Mrs. Morton wird sehr böse auf mich sein.

„Böse!" sagte Ronald, der sich nur ungern so plötzlich aus seinem arkadischen Traum aufgerüttelt sah. „Ihnen böse! Und weshalb?"

„Sie wartet auf die Erdbeeren", sagte Dora im Gefühle ihrer Schuld, „und mein Korb ist noch nicht halb voll."

Der Gedanke, daß Jemand es wagen konnte, dieser hübschen sanften Dora zu zürnen, war ihm ganz überraschend.

„Ich werde Ihnen helfen," sagte er.

Im nächsten Augenblick kniete der Erbe von Earlescourt neben Dora Thorne und pflückte so fleißig Erdbeeren, daß der Korb bald voll war.

„So, Dora", sagte Donald, „nun brauchen Sie sich nicht vor Mrs. Morton zu fürchten. Aber jetzt müssen sie wohl gehen, wie schade ist es, daß man jetzt aus dem schönen Sonnenschein wieder in die düsteren Zimmer zurückkehren muß.

„Ich — ich möchte auch lieber hierbleiben", gestand Dora aufrichtig, „aber ich habe sehr viel zu thun."

„Werden Sie morgen wieder hierherkommen?" fragte er.

„Ja," erwiderte sie, „ich muß die ganze Woche lang für die Wirthschafterin Erdbeeren pflücken."

„Leben Sie wohl, Dora," sagte er, „auf Wiedersehen."

Er reichte ihr die Hand, und ihre kleinen Finger zitterten bei seiner Berührung. Sie sah so glücklich und ängstlich, so lieblich zugleich aus! Am liebsten hätte er sie in diesem Augenblick gleich in seine Arme geschlossen und ihr seine Liebe gestanden, aber Ronald war ein Ehrenmann. Er beugte sich über die kleine Hand und gab sie dann wieder frei. Seine Augen folgten der anmuthigen, feenhaften Gestalt, als das junge Mädchen davoneilte.

„Schmach über alle künstliche Bildung!" sagte Ronald zu sich selbst.

„Was gäben unsere vornehmen Damen um solch ein Gesicht! Eine Schönheit so ganz ohne Koquetterie und Affektirtheit. Das Herz dieses Mädchens ist so rein, wie eine weiße Lilie, sie weiß sicher noch nichts von einer vornehmen Heirath. Wenn Tennyson's Dora ihr glich, so wundere ich mich nicht mehr über ihre Erlebnisse."

Ronald steckte sich eine Cigarre an und statt sich zu sagen, daß er an diesem Morgen eine große Thorheit begangen hatte und daß es seine Pflicht sei, das Mädchen ganz zu vergessen, gab er sich süßen Träumereien über ihr entzückendes Antlitz hin.

Dora trug Mrs. Morton die Früchte hin, ohne der Verspätung wegen gescholten zu werden und wurde dann, da ihr Tagewerk vollendet war, entlassen. Sie mußte ihren Weg durch den Park nehmen. War denn das aber derselbe Weg, den sie heute Morgen zurückgelegt hatte? Woher kam es, daß jedes Blatt und jeder Baum ihr in einem neuen, strahlenden Lichte erschien? Der blaue Himmel lächelte auf sie hernieder, jede Blume, jede Vogelstimme hatte eine tiefere Bedeutung bekommen. Was war das? Ihr Herz schlug so schnell, wie es nie zuvor geschlagen hatte, ihre Wangen waren geröthet und ihre Augen strahlten in einem wunderbaren, feuchten Glanze. Was bedeutete das? Als sie an den Bach gelangte, setzte sie sich an seinem veilchengeschmückten Ufer nieder. Das rauschende Wasser sang ihr unbekannte Melodien, etwas von Jugend und Liebe, von Glück und Schönheit — von einem märchenhaften Leben und mit dem Rauschen des Wassers kehrte ihr die Erinnerung an die Stimme, die ihr Ohr und Herz entzückt hatte, zurück. Konnte sie das schöne Angesicht, das ihr so freundlich zugelächelt hatte, je wieder vergessen? Er schien ihr ein König unter seinen Mitmenschen zu sein und er hatte sie gelobt, ihren Namen mit einer lieblichen Melodie verglichen und ihr gesagt, daß sie der Dora in jenem schönen Gedichte ähnlich sei. Dieser vornehme Herr mit dem hübschen, offenen Gesicht und den zarten, weißen Händen schien sie in der That zu bewundern.

So träumte Dora am Bachesufer und dann sah sie ihn wieder und wieder, ohne je der kalten, dunkeln Zeit zu gedenken, wo er für immer ihren Blicken entzogen sein würde. Morgen schien ja wieder die Sonne, sangen wieder die Vögel und er wollte wiederkehren.

Dora erinnerte sich später nicht mehr, wie ihr dieser Tag weiter verging. Die gute Mrs. Thorne betrachtete ihre Tochter und seufzte beim Anblick des reizgeschmückten Antlitzes, auf dem bald genug Kummer und Schmerz ihre Furchen ziehen sollten.

Dora's erstes Beginnen nach ihrer Heimkehr war allerdings charakteristisch genug. Sie ging auf ihr Zimmer und verschloß die Thür, dann hielt sie ihren kleinen, zerbrochenen Spiegel in das hellste Licht und betrachtete darin ihr Gesicht. Sie wollte entdecken, was Ronald Earle eigentlich an ihr bewunderte, sie staunte über die ungekannte Macht, die sie zu besitzen schien und stellte den Spiegel vor sich auf den Tisch, um ihr Gesicht sorgfältig Zug für Zug darin zu prüfen. Sie sah, daß es sehr hübsch war, die Farben waren zart und frisch, wie die Kelchblätter einer Rose, die vollen, rothen Lippen waren anmuthig geschweift und fast lächelnd, die dunkeln, schüchternen Augen mit den langen seidigen Wimpern waren klar und glänzend, ihr hübsches, mit Grübchen geschmücktes Gesicht ließ auf einen sanften, einfachen, zärtlichen Charakter schließen — das war aber auch Alles, auf Geist, Seele oder Bildung deutete kein Zug — sie bot nur den Reiz einer frischen, kaum halb erwachten Schönheit.

Dora war ganz verwirrt. Sie hatte niemals über ihr Aeußeres nachgedacht und, da sie immer nur unter einfachen, verständigen Menschen gelebt hatte, war ihr die verderbliche Sprache der Schmeichelei noch fremd. Mit einem halb verschämten Wonneschauer wurde sie sich zum ersten Male ihrer eigenen Reize bewußt.

Die sonnigen Stunden vergingen. Dora beachtete sie nicht, sie gedachte nur des vergangenen und des kommenden Morgens, während Ronald, sich selber unbewußt, nur von ihr träumte. Sie war für ihn die hellste Erscheinung eines hellen Tages gewesen, sein Schönheitssinn war durch ihren Anblick gesättigt, seine Augen entzückt worden. Das lieb-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18791003017/fragment/page=0001

feierliche Installation desselben, sowie des ebenfalls neuernannten Generallieutenants von Bredow im Brandenburger Dome statt. Gegen 10½ Uhr Vormittags riefen die Domglocken die Andächtigen zur Kirche; von der dem Dome gegenüberliegenden Dechanei aus setzte sich der Zug der Domherren in Bewegung und zog unter Orgelklang in die Kirche ein. Voran der frühere Minister v. Selchow als Domdechant im violetten Talar und mit violettem Barett, hinter ihm Ministerialdirektor v. Klützow, Generalsuperintendent Dr. Brückner, General z. D. v. Stülpnagel, Direktor Dr. Köpke, Feldpropst Dr. Thielen, der frühere Minister Graf zu Eulenburg und endlich die beiden Novizen v. Bredow und v. Madai im schwarzen, blumendurchwirkten Seidentalar und rothem, mächtigen Sammetbarett. So zogen sie durch den Dom, dann die 22 mächtigen Stufen zum hohen Chore hinauf. Hier placirten sich die Hochwürdigsten rechts und links vom Altar in den geschnitzten, uralten Chorstühlen. Etwa 70—80 Neugierige wohnten der Feier bei, die außer dem liturgischen Theil und dem Gesange des Liedes „O heil'ger Geist" aus einer Ansprache des Oberdomprediger's Dr. Schröder bestand. An den Gottesdienst, dessen Mittelpunkt die Einführung der beiden neuen Domherren bildete, schloß sich eine Kapitelssitzung, der das obligate Diner folgt.

Zu den Wahlen.

Kassel. Von den hier gewählten 207 Wahlmännern gehören 126 der nationalliberalen Partei an. — In Marburg sind unter 38 Wahlmännern 33 Nationalliberale.

Breslau. Hier sind gewählt: 232 fortschrittliche, 221 nationalliberale, 168 vom neuen Wahlverein aufgestellte, 39 klerikale Wahlmänner. Die Parteistellung der übrigen Gewählten ist unbekannt.

Duisburg. Im hiesigen Wahlkreise sind die Wahlmännerwahlen zu Gunsten der nationalliberalen und Fortschrittspartei ausgefallen.

Kiel. Nach hier vorliegenden Nachrichten gehören von den in Meldorf gewählten 12 Wahlmännern 11 der Fortschrittspartei und 1 der nationalliberalen an.

Hadersleben. Hier wurden 29 deutsche und 2 dänische, in Sonderburg 16 deutsche und 4 dänische Wahlmänner gewählt.

Apenrade. In dem hiesigen Stadtbezirk wurden 16 deutsche und 6 dänische Wahlmänner gewählt, in dem Landbezirk 4 deutsche Wahlmänner.

Kiel. Von den hier gewählten Wahlmännern sind 105 für die Wiederwahl Dr. Seelig's (Fortschritt), 21 für die Wahl Thomsen's (Nationalliberal).

Frankfurt a. M. Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlresultaten haben die vereinigte demokratische und Fortschrittspartei 260, die Nationalliberalen ca. 150 und die Klerikalen 5 Wahlmänner durchgebracht. Aus den Landorten fehlen die Resultate noch.

Altona. Die Betheiligung an den hiesigen Wahlmännerwahlen war äußerst schwach. Die von dem Wahlcomité der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei aufgestellten Wahlmänner für die Wiederwahl Warburg's wurden mit wenigen Ausnahmen in sämmtlichen Bezirken gewählt.

Düsseldorf. Im Stadtkreis sind 216 klerikale Wahlmänner und 85 Wahlmänner, welche der nationalliberalen oder Fortschrittspartei angehören, gewählt; der Landkreis hat 112 klerikale Wahlmänner und 53 Wahlmänner, die zur nationalliberalen oder Fortschrittspartei zählen, gewählt.

Aus der Provinz.

Die Wahlen der Wahlmänner in Stadt Weißenfels durchweg liberal. Die von der nationalliberalen Partei aufgestellten Kandidaten Born (Zeitz) und v. Helldorf (Baumersroda) scheinen in der Stadt bedeutende Chancen zu haben, während der Kandidat der Fortschrittspartei, Romstedt (Berlin), der ebenfalls neben Born aufgestellt ist, weniger Anklang gefunden haben wird. Von 3270 Wahlberechtigten betheiligten sich nur 400 an der Wahl. — Zeitz. Von 65 Wahlmännern sind 63 l. — Osterfeld-Eissen 9 l., die übrigen k. — In Teuchern sämmtlich l., ebenso in Werschen.

In Merseburg gehören von 54 gewählten Wahlmännern 43 der liberalen und 11 der konservativen Partei an. — In Lauchstädt sind 5 liberale und 2 konservative Wahlmänner gewählt worden.

Nordhausen. Es wurden gewählt: 70 liberale, 18 nationalliberale und 6 konservative Wahlmänner. Es betheiligten sich gegen 25 pCt. der Urwähler an der Wahl.

Stadt Erfurt. Von den Wahlmännern gehören 98 der Partei Weber an, 42 der Partei Falk, 16 beiden gemeinschaftlich, 9 der Kandidatur v. Müffling. Von 30 Wahlen fehlt noch das Resultat. Auf dem Lande Betheiligung eine sehr schwache.

Wittenberg. Von 49 Wahlmännern gehören 46 der liberalen und 3 der konservativen Partei an. Betheiligung schwächer als sonst. — Herzberg 15 l., 1 k.

Eckartsberga 6 l., 1 k. Betheiligung ziemlich stark. Sangerhausen. Betheiligung äußerst gering. Den Konservativen ist es gelungen, zwei Wahlmänner ihrer Partei durchzubringen. Von den nationalliberalen Wahlmännern gelangten 31 zum Siege. — In Roßla a. Harz wurden 8 Konservative und 1 Liberaler gewählt.

Calbe a. d. Milde. 7 l.

Wahlkreis Osterburg-Stendal. Von 51 Wahlmännern, die heute zu wählen waren, sind 47 l. und 4 k. — Arendsee (Stadt) 8 l. Wahlmänner. — Arendsee (Amtsbezirk) 2 l. und 2 k. Wahlmänner. — Seehausen i. A. 15 l.

In Burg sind die Wahlmännerwahlen zu über zwei Dritttheilen entschieden liberal ausgefallen; zu wählen waren 60 Wahlmänner. Betheiligung gering. — Amt Jerichow mit Dörfern 2 l., 2 k., 1 unbestimmt. — Genthin 12 l., 2 k. — Ziesar, sämmtlich liberal.

Ackendorf, Groß- und Klein-Santersleben 6 l. — Stadt Wolmirstedt 11 l., 4 k. — Großrodensleben 6 l.

Egeln 18 l. Wahlmänner. Betheiligung, namentlich in der dritten Abtheilung, äußerst schwach.

Wahlkreis Calbe-Aschersleben. Betheiligung sehr gering. Es sind statt 76 nur 75 Wahlmänner gewählt, da in der zweiten Klasse eines Bezirks statt 2 nur 1 Wahlmann gewählt ist. Dabei sind 66, welche unbedingt liberalen Abgeordneten ihre Stimmen geben.

Oschersleben. Betheiligung sehr schwach. Von den 32 Wahlmännern hiesiger Stadt werden 26 für die Herren v. Gustedt und Spener stimmen. — Kroppenstedt 1 f., 7 nl. Wahlmänner.

Aus Halle und Umgegend.

— Gestern fand die feierliche Grundsteinlegung zu der neuen Kinderbewahranstalt in Glaucha statt. In dem Grundsteine wurden verschiedene Urkunden, u. A. auch eine Geschichte der jetzigen Kinderbewahranstalt niedergelegt. —

Civilstand. Meldung vom 1. Oktober.

Aufgeboten: Der Oberwärter B. Bräutigam, Nietleben, und A. Schönner, Unterberg 14. — Der Kaufmann W. Michael, Dorotheenstraße 10, und M. Simon, große Steinstraße 59.

Eheschließungen: Der Kutscher H. Weih und C. Günther, Beesenerstraße 5. — Der selbstst. Tischler W. v. Knoblauch, Giebichenstein, und M. Lässig, gr. Steinstraße 101. — Der Handarbeiter C. Kohl, Diemitz, und C. Schmidt, Barfüßerstraße 14. — Der Handarbeiter Fr. Thiemer, Bruckdorf, und J. Pook, Böllbergerweg 27. — Der Handarbeiter C. Hiffner und C. Meyer, Taubengasse 16. — Der Hausdiener F. Kobe, Königstraße 6, und E. verw. Wollny, Freudenplan 8. — Der Schuhmacher E. Dürrschmidt, Mittelstraße 15, und A. Böhme, Dobis. — Der Heizer A. Richter und A. Herzau, Liliengasse 3.

Geboren: Dem Tischler O. Illhardt ein S., Kellnergasse 7c. — Dem Privatmann O. Rauchfuß eine T., Grafeweg 4. — Dem Buchdrucker C. Martin ein S., an der Moritzkirche 8. — Dem Zimmermann W. Gittel ein S., Brunosw. 19. — Dem Handarb. G. Füllmig ein S., Mühlb. 2. — Dem Fleischermstr. R. Thürmer ein S., Henriettenstr 3. — Dem Kaufmann F. Hampke ein S., gr. Ulrichstraße 1. — Dem Handarbeiter W. Seidel eine T., Weingärten 18. — Dem Schlossermeister W. Unger eine T., Grafeweg 12. — Dem Kaufmann F. Tempel eine T., gr. Brauhausg. 22/23. — Dem Kammmachermeister G. Eckhardt eine T., kleine Klausstraße 7.

Gestorben: Der Oberförster Karl Burckhardt, 70 J. 1 M. 15 T., Periproctitis, Grünstraße 3. — Des Arbeiter C. Wiesner Ehefrau Auguste geb. Wentzel, 51 J. 3 M. 6 T., Rückenmarkschwindsucht, Stadtkrankenhaus. — Die Wittwe Friederike König geb. Seyffert, 65 J. 11 M. 11 T., Lungenschlag, Stadtkrankenhaus. — Ein unehel. S., 1 M. 16 T., Darmkatarrh, kl. Ulrichstraße 7.

Bericht
des Sekretärs des Börsenvereins zu Halle a/S. am 2. Oktober 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 kg ruhig, Preise unverändert, geringere Sorten 190 bis 194 M., mittlere und Rauhweizen 202—208 M., feinere 215 bis 218 M.
Roggen 1000 kg ruhig 163—168 M.
Gerste 1000 kg in matter Haltung bei genügendem Angebot, Landgerste, geringere 165—175 M., mittlere 180—185 M., feinere und Chevaliergerste 200—220 M., feinste über Notiz.
Gerstenmalz 50 kg 14,50—15 M.
Hafer 1000 kg 135—140 M.
Hülsenfrüchte 1000 kg Victoria-Erbsen 215—225 M.
Kümmel 50 kg 29—30 M.
Mais 1000 kg Donau- 142 M., amerikanischer 135 M.
Oelsaaten 1000 kg Raps 215—230 M.
Stärke 50 kg unverändert 23,50 M.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco weichend, Kartoffel- 52,50 M., Riben- 50,50 M.
Rüböl 50 kg 26,25 M. gefordert.
Solaröl 50 Kilo 7,50 M.
Malzkeime 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5 M.
Futtermehl 50 kg 6,25—6,50 M.
Kleie, Roggen- 5,25—5,50 M., Weizenschaale 4,25 M., Weizengriesfleie 4,75—5 M.
Oelkuchen 50 kg loco und auf Termine 6,75 M.

Datum		Barometer.	Thermometer.	Thermometer.	Dunstdruck.	Druck d. trockuen Luft.	Relative Feuchtigkeit.	Wind.
Tag.	Stunde.	Par. Lin.	Réaum.	Cels.	Par. Lin.	Par. Lin.	%	
1. Oktbr	2 Nm.	337,1	15,60	19,5	5,30	331,80	71,2	S.O.
	10 Ab.	336,5	11,36	14,2	4,62	331,88	87,3	—
2. Oktbr.	7 M.	336,3	11,84	14,8	4,52	331,78	82,3	S.O.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schifffchleuse bei Trotha) am 1. Oktober Abends am neuen Unterhaupt 2, am 2. Oktober Morgens am neuen Unterhaupt 1,98 Meter.

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 27. September:

Gestorben: Dem Gürtler C. Ch. J. Henze ein S., 8 M., Wittekindstraße 4.

Meldung vom 29. September.

Geboren: Dem Bauunternehmer C. A. O. Koch ein S., Burgstraße 34a. — Der Wittwe E. Mitsching

---

liche Bild folgte ihm überall und er gedachte mit Vergnügen des folgenden Tages, wo er wieder in das schüchterne, reizende Antlitz würde blicken können. Der Gedanke an irgend ein Unrecht kam ihm gar nicht in den Sinn. Er hatte einem schüchternen, reizenden Mädchen ein schönes Gedicht rezitirt und war in seinem Bewußtsein stolz auf diese menschenfreundliche Handlung.

Der nächste Morgen kam und führte Dora zu ihrer Arbeit zurück, ihre kleinen weißen Finger schimmerten wieder wie Tags zuvor zwischen den rothen Früchten hindurch. Endlich hörte sie ihn kommen und ihr Gesicht wurde, während sie die herannahenden Schritte vernahm, dunkelroth. Er that durchaus nicht, als ob er durch ihre Anwesenheit überrascht wäre.

„Guten Morgen, Dora", sagte er, „Sie sehen so hell wie die Sonne und so lieblich wie die Blumen aus. Setzen Sie Ihren Korb bei Seite, ich habe ein Gedichtbuch mitgebracht und will Ihnen daraus vorlesen. Nachher helfe ich Ihnen bei Ihrer Arbeit."

Dora fühlte sich durchaus nicht abgeneigt, sie setzte sich neben ihn und bald waren Beide im Reich der Phantasie. Er las sehr eifrig und warf nur dann und wann einen verstohlenen Blick auf seine schöne Gefährtin. Sie verstand nichts von dem, was er las, aber seine Stimme erschien ihr liebreicher als die schönste Musik, die sie je vernommen.

Endlich schloß Ronald das Buch und dachte darüber nach, welche Gedanken er wohl in dem einfachen, ungekünstelten Gemüth seiner Gefährtin erweckt hatte. Er begann deshalb ein Gespräch über ihr tägliches Leben, ihre Arbeit, ihre Mußestunden und ihre Freunde mit ihr. Während des Gesprächs entzückte sie ihn mehr und mehr, sie hatte keine hervorragenden Geistesgaben und besaß weder Witz noch Schlagfertigkeit, aber ihre Liebe und ihr Verständniß für die Natur machte sie zur Dichterin. Sie schien alle Geheimnisse der Blumen und Bäume belauscht zu haben, ihrem Auge entging keine Naturschönheit, sie schwelgte im Rauschen der Blätter und im sanften Seufzen des Westwindes, wie in dem feierlichen Schweigen der tiefen, schattigen Wälder oder in den wechselnden Tinten des Sonnenhimmels. Ueber ihre frischen, vollen Lippen strömten dann schöne Worte, die ihre erhabenen Gedanken ausdrückten. Sie kannte nichts Anderes. Sie hatte weder Bilder gesehen noch Bücher gelesen, sie ahnte nichts von den schönen Künsten und war aller Gelehrsamkeit ganz fern geblieben, nur die leidenschaftliche Liebe zu der schönen Natur erfüllte ihr ganzes Herz.

Und das war für Ronald etwas ganz Neues, Unbekanntes. Er hatte gebildete Damen oft genug über Dinge, die sie entzückten, sprechen hören, aber von „der Musik der fallenden Regentropfen" oder „der Seele der Blumen" hatte er noch nichts gehört.

Bei einer Gelegenheit vergaß Dora ihre Schüchternheit und lachte in Erwiderung auf etwas, was Ronald ihr sagte. Wie rein und hell war dieses Lachen, — wie der sanfte Ton silberner Glocken! Noch im Traume wiederhallte der süße Ton in Ronalds Ohren, als er sich darauf am Abende zur Ruhe gelegt hatte.

Der junge Erbe von Earlescourt erschien regelmäßig an jedem Morgen in dem freundlichen Garten, wo Dora bei den Erdbeeren beschäftigt war. Im Verlauf der Zeit legte sie etwas von ihrem schüchternen, ängstlichen Wesen ab und lachte und plauderte mit ihm, wie mit einem Bruder. Die süßeste aller Huldigungen, die unbewußte, unausgesprochene Liebe und Bewunderung des jungen Mädchens schmeichelte seiner Eitelkeit ungemein. Es war ihm ein besonderer Genuß, ihr Erröthen und das Beben ihrer Lippen, wenn sie zuerst den Schall seiner Fußtritte vernahm, zu beobachten, er sah mit geheimer Lust, wie ihre dunkeln Augen sich senkten und sich dann plötzlich mit strahlendem Glanze zu ihm erhoben.

Sein eigenes Herz wurde ihm selbst unbewußt mehr und mehr zu ihr hingezogen. Zuerst war es ihm nur darum zu thun gewesen, eine angenehme Stunde zu verleben, dann begann er sich für Dora zu interessiren und hielt es für einen Akt der Menschenliebe, wenn er ihr dann und wann etwas vorlas, im Laufe der Zeit aber fühlte er sich dann durch eine stärkere und süßere Macht zu ihr hingezogen. Es fing sich schon Liebe für sie in seinem Herzen zu regen an — und sie war seine erste, einzige Liebe.

Seltsamer Weise hatten diese langen Stelldicheins keinerlei Aufmerksamkeit erregt. Es hatte sich kein Gerücht davon verbreitet, so daß dieser Rosenpfad, der an den Rand eines Abgrundes führte, ganz dornenlos zu sein schien.

Lord und Lady Earle wurden in drei Tagen von einer Reise zurückerwartet. Sir Harry Laurence auf Holtham Hall lud Ronald für einen dieser Tage ein, und da er nicht einen triftigen Grund zur Absage hatte, mußte er der Einladung diesmal folgen.

„Ich werde Sie morgen nicht sehen, Dora", sagte er. „Ich verreise auf einen Tag."

Sie sah ihn erschrocken an. Ein ganzer Tag ohne ihn! Da plötzlich erfaßte sie der Gedanke, daß diese goldenen Tage ja überhaupt einmal enden mußten, mit tödtlicher Angst. Es mußte ja eine Zeit kommen, wo sie ihn nicht mehr sehen konnte. Das hübsche Antlitz mit den schelmischen Grübchen erblaßte, und in den klaren Augen senkten sich tiefe Schatten.

„Dora", rief Ronald, „weshalb sehen Sie so erschrocken aus. Was ist Ihnen?"

Sie schwieg und wendete sich ab. Er ergriff ihre Hände erschrocken.

„Thut es Ihnen leid, daß ich auf einen ganzen Tag verreise?" fragte er.

Sie sah aber so kläglich und traurig aus, daß er ihre Antwort nicht abwartete. Ich hoffe Sie täglich wiederzusehen", fuhr er fort. „Es wäre mir unmöglich, einen Tag so vorübergehen zu lassen."

„Und später?" fragte sie einfach, die thränenfeuchten Augen zu ihm aufschlagend.

Ronald hielt plötzlich inne — diesem „Später" hatte er bis jetzt noch keinen Gedanken gewidmet. Freilich reiften nicht das ganze Jahr hindurch Erdbeeren und es konnte nicht immer Sommer bleiben. Lord Earles Rückkehr stand nahe bevor und dann sollte er ins Ausland gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18791003017/fragment/page=0002

geb. Exner ein S., Böckstraße 10. — Eine unehel. T., Breitenstraße 5c.

Gestorben: Des Oekonom F. A. Reichardt T., 2 M. 8 T., Schwäche, Trothaschestraße 6.

Meldung vom 30. September.

Gestorben: Des Zimmermann J. G. Burghardt Ehefrau geb. Hedler, 68 J. 3 M. 9 T., Abzehrung, Trothaschestraße 29.

Stadt-Theater.

Halle, d. 2. Oktober 1879.

Dem vorgestrigen spanisch-deutschen Lustspiele: Donna Diana folgte gestern ein echt deutsches in drei Akten von Jul. Roderich Benedix: „Die zärtlichen Verwandten," ein Titel, der, wie man beim durchlesen der in einem Hause zusammenlebenden Personen leichtlich schon errathen kann, ironisch zu nehmen ist. Die Kinder der Benedix'schen Muse sind ungemein zahlreich und fast durchweg aus einer feinfühligen Beobachtung des Lebens in den höheren und mittleren Bürgerkreisen hervorgegangen; kein Wunder also, daß einzelne Figuren sich öfters in denselben wiederholen. Dessenungeachtet ist Benedix unser Lieblingslustspieldichter und seine Schöpfungen erzielen noch stets ein volles Haus; sein: „Bemoostes Haupt" und sein: „Doktor Wespe" muthen die Zuschauer heute eben noch in demselben Maße an, wie vor nun beinahe vierzig Jahren, wo dieselben zum ersten Male die Bretter überschritten. Und das kommt daher, weil sein Humor und sein Witz so naturwüchsig sind, wie bei kaum einem andern, und weil seine Sprache mit sehr seltenen, kaum der Rede werthen Ausnahmen durchgehends rein und edel ist, fern von aller Schnörkelei und Gewundenheit. Das gilt von allen seinen Stücken ohne Ausnahme, also auch von dem gestrigen, den zärtlichen Verwandten, in gleicher Weise. Sein Oswald Barnau (Herr Kreutzkamp) und dessen Freund, Dr. Bruno Wismar (Herr Bach), sind biedere, echt deutsche Charaktere, die man gleich bei ihrem ersten Erscheinen auf dem Schauplatze lieb gewinnen muß, und die Unbeholfenheit des letzteren, zufolge deren er trotz aller persönlichen Liebenswürdigkeit Barnau bitten muß, ihn bei seiner Werbung um die Hand von Barnau's Nichte Ottilie zu unterstützen, könnte nur dazu dienen, ihn dem Herzen seiner Angebeteten nicht nur, sondern auch dem der Zuschauer näher zu rücken, wenn das überhaupt noch nöthig resp. möglich wäre. Ottilie selbst (Frl. Rahe) in ihrer quecksilbernen Lebendigkeit und übersprudelnden Lustigkeit bildet mit ihrem herzensguten „Schön-Bäschen" Iduna (Frl. Edelmann), die nach dem Ausspruche ihrer Mutter, weil sie noch vor wenigen Jahren die Schule besuchte, trotz ihrer 18 Sommer nur noch ein ganz unreifes Ding ist, um sich dann plötzlich in den Augen dieser ihrer selben Mutter in eine heirathsfähige Salondame zu verwandeln, und mit Barnau's Pflegetochter Thusnelda (Frl. Schultes), dem allzeit dienstfertigen Aschenbrödel während Barnau's zehnjähriger Abwesenheit und seiner späteren Frau, die kein anderes Gefühl als das der dankbarsten Liebe und Verehrung für ihren Pflegevater empfindet, das liebenswürdigste Kleeblatt, welches wir uns nur denken können. Ihnen stehen die drei anderen Damen des Hauses gegenüber: die gelehrte, nur ihren Wissenschaften lebende ältere Schwester Barnau's, Ulrike (Frl. Reinhold) und die jüngere, mit jedem unverheiratheten Herrn ihrer Bekanntschaft auf das lebhafteste kokettirende Irmgard (Frl. Frey), der es gar nicht darauf ankommt, bei passender Gelegenheit von ihren 34 Jahren neun dem Meere der Vergessenheit zu übergeben, sowie Barnaus familienstolze Tante, Adelgunde von Halten (Frau Lach), die in ihrer, gerade herausgesagt, Affenliebe zu ihrem rüpelhaften Sohne Dietrich soweit geht, daß sie ihrem zweiten Kinde Iduna fortwährend befiehlt, vor demselben Ehrfurcht zu haben. Die übrigen Rollen treten mehr in den Hintergrund mit Ausnahme der des trotz all seiner Geckenhaftigkeit und Eingebildetheit liebenswürdigen Schummrich (Herr Blumenberg), der, weil monsieur son père und er ja die reichsten Leute der Stadt wären, überall um eine Braut anklopfen zu dürfen fest überzeugt ist und schließlich doch allenthalben einen Korb bekommt. Die Gruppirung der einzelnen Personen ist also eine äußerst geschickte und die Durchführung der einzelnen Charaktere eine derartig glückliche, daß dieses Lustspiel selbst bei einem nur halbwegs guten Spiel seine Wirkung nicht verfehlen kann. Wenn nun, wie das am gestrigen Abend geschah, jeder einzelne bestrebt ist, in der Darstellung seiner Rolle es den übrigen, wenn irgend möglich, zuvor zu thun, wenn, mit andern Worten, jeder einzelne mit allen übrigen um die Palme des Sieges wetteifert, so ist es ganz unmöglich, daß auch nur ein einziger der Zuschauer das Theater unbefriedigt verläßt. Und daß die gestrige Aufführung eine solche gewesen ist, die alle Anwesenden ohne Ausnahme im vollsten Maße zufrieden gestellt hat, dafür legte außer dem herzlichen Lachen, das bisweilen so mächtig ward, daß die Schauspieler ihren Dialog ein wenig aussetzen mußten, auch der den einzelnen Darstellern im Besonderen, wie der am Schlusse der einzelnen Akte dem Gesammtspiel im Allgemeinen in reichstem Maße gespendete Beifall das vollgültigste Zeugniß ab.

Vermischtes.

— (Zum Aufenthalte des Kaisers in Metz) berichten die „Hamb. Nachr." u. A. noch Folgendes: Sehr hat es den Kaiser gefreut, daß an 1100 Reservisten aus Lothringen, größtentheils kräftige hübsche Leute, die vielfach noch die Militärmützen ihrer früheren Regimenter trugen, sich freiwillig aufgestellt hatten. Zu einem derselben, der die preußische Rettungsmedaille trug, sagte der Kaiser: „Wo hast Du Dir denn dies schöne Ehrenzeichen verdient, mein Sohn?" — „Hab ich geholt ein klein Kind bei Potsdam aus dem Wasser", antwortete der Lothringer in seinem gebrochenen Deutsch. „Bei welchem Regiment dientest Du in Potsdam?" fragte darauf der Kaiser. „Bei die Husaren von la garde, zweite Eskadron, Ew. Majestät", war die Antwort des Reservisten. „Meine Garde ist doch immer brav, im Kriege wie Frieden", sprach wohlgefällig der Kaiser. „C'est la verité", Majestät", meinte der Lothringer. „Nun, hat es Dir gut bei den Gardehusaren gefallen, mein Sohn?" fragte weiter der Kaiser, dem der hübsche frische Bursch sehr zu gefallen schien. „Cela va, Majestät. Uniform schön, Pferd gut, Rittmeister gut, aber schwarzes Kommisbrod sehr schlecht, können wir Soldaten aus die Lorraine nicht essen", war die freimüthige Erwiderung. „Ja — ja, mein Sohn, das läßt sich nun einmal nicht ändern, schwarzes Brod schmeckt auch gut", meinte lächelnd der Kaiser, die Reihe der Reservisten weiter heruntergehend.

Berlin. Zur Verladung nach Leipzig sind in zwei großen geschlossenen Möbelwagen die Akten des Ober-Tribunals aus der Lindenstraße nach dem hiesigen Anhalter Bahnhof befördert worden. Diese Akten, welche sich auf schwebende Civil- und Kriminalprozesse beziehen, die von dem nunmehr aufgelösten obersten preußischen Gerichtshofe nicht mehr erledigt werden konnten und daher zur endgiltigen Erledigung dem Reichsgericht in Leipzig zugeschoben werden müssen, sind auf dem hiesigen Bahnhofe unter Leitung des geh. Kanzleiraths Lorting in zwei Frachtwaggons umgeladen worden, welche unter Verschluß nach Leipzig gehen, woselbst Beamte des Reichsgerichts die gewichtige Sendung in Empfang nehmen.

— Trinkspruch von Herrn Schäfer-Redekin, gesprochen bei der Lehrerversammlung in Sangerhausen:

Der Rothbart im Kyffhäuserberge
Erwacht, sah um sich seine Zwerge.
Er war geschlummert wieder ein,
Das Haupt gestützt auf Marmelstein.
Schwer wurden ihm die Augenlider:
Der Feind des Reichs erhob sich wieder. —
Doch andre Mär' drang weit hinaus
Und kam auch in sein stilles Haus:
Die Lehrer aus den weiten Gauen,
Von Sachsens Bergen, Thal und Auen,
Die Kämpfer für das deutsche Recht,
Im Dienst erfunden treu und echt,
Gelibt im Lehren und — im Schlagen,
In seiner Nähe wollten tagen.
Da wurde warm des Alten Herz;
Vergessen war sogleich sein Schmerz:
„Grüßt mir, ihr Zwerge, diese Streiter!
Sie sollen weiter wirken, weiter,
Gedenken ihrer heil'gen Pflicht,
Damit es werde hell und licht.
Sie sollen fest zusammen stehen,
Dann wird der Feinde Macht zergehen."
Der Rothbart sprach's. Wir stimmen ein:
Wir wollen einig, Brüder sein.
Geht drum, ihr alten treuen Zwerge
Und sagt's dem Kaiser in dem Berge.
Wir aber unser Glas erheben:
Die Lehrereinigkeit — soll leben!

Am Abend fand in mehreren Lokalen frohes, geselliges Beisammensein statt.

— (Alter der Wähler.) Artikel 70 der preußischen Verfassung besagt: „Jeder Preuße, welcher das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet hat .... ist stimmberechtigter Urwähler." Nach Artikel 72 sollte indeß ein Wahlgesetz „das Nähere über die Ausübung der Wahlen bestimmen." So lange dies Gesetz nicht erlassen ist, sollte nach Artikel 115 „die Verordnung vom 30. Mai 1849, die Wahl der Abgeordneten zum Hause der Abgeordneten betreffend, in Kraft bleiben. Das Wahlgesetz ist bis zum heutigen Tage nicht erlassen, es gilt also noch immer jene Verordnung und auf Grund eben derselben ist auch vor wenigen Wochen das neue Wahl-Reglement ergangen. § 8 jener Verordnung besagt nun: Jeder selbständige Preuße, welcher das vierundzwanzigste Lebensjahr vollendet und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, ist in der Gemeinde, worin er seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung erhält. Es ist also in Preußen seit dreißig Jahren vom vierundzwanzigsten Jahre ab gewählt worden, obgleich die Verfassung das fünfundzwanzigste vorschreibt.

— Einen unbegründeten Schreck empfand jüngst eine Familie bei Empfang eines verlangten Antworttelegrammes über das Befinden der Kinder einer nahe verwandten Familie. Das Telegramm, auf dem Hughes'schen Typendruckapparate hergestellt, lautete im Schlußsatz: „mit Fritz gehts besser — Ida †." Dieses stehende Kreuz, welches das Schlußzeichen der mit dem genannten Apparat gedruckten Telegramme bildet, war von der Empfängerin als gleichbedeutend mit „todt" gelesen worden. Es ist übrigens schon wiederholt eine derartige Auslegung dieses Kreuzes, welches bei allen Telegraphen-Verwaltungen der Erde gleichmäßig als Bezeichnung gilt, daß das Telegramm zu Ende ist, vorgekommen. Wir machen deshalb Solche, welche selten Telegramme erhalten, auf die Bedeutung des obigen Zeichens aufmerksam, da ein Mißverständniß, wie das obige Telegramm zeigt, immerhin möglich ist und manchen Schreck verursachen kann.

Gerichtssaal.

Das dem Vermiether einer Wohnung zustehende gesetzliche Pfandrecht an den vom Miether eingebrachten Sachen und Effekten erstreckt sich, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals, IV. Senats, vom 24. Juni 1879, nicht auf die von einem Aftermiether des Hauptmiethers eingebrachten Sachen. Diese ist der Hauswirth nicht berechtigt für den Miethszins zurückzuhalten, obwohl der säumige Hauptmiether seinem Aftermiether gegenüber ebenfalls ein gesetzliches Pfandrecht an dessen eingebrachten Sachen hat.

Kirchliche Anzeige.

Zum Erntedankfest Sonntag den 5. Oktober beginnt der Vormittags-Gottesdienst um 10 Uhr.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Laurentii.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 1. Oktober 1879.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 161. königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 9000 M.: auf Nr. 43078.
1 Gewinn von 3600 M. auf Nr. 70361.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 59827.
3 Gewinn von 300 M. auf Nr. 22903 39490 und 63081.

Todesfälle.

— Der Marchese Anselmo Guerrieri Gonzaga, welcher Goethe's „Faust" und „Hermann und Dorothea" in das Italienische übersetzte, ist am 25. September zu Mantua gestorben.

Der Frauen-Verein zur Gustav-Adolf-Stiftung wird seine Thätigkeit im Nähverein am Dienstag den 7. Oktober Nachmittags von 3—5 Uhr wieder beginnen und von da ab jeden folgenden Dienstag fortsetzen in dem bisher gütigst bewilligten Lokale Martinsberg 14. Er hat sich die Aufgabe gestellt, seine Hilfe hauptsächlich den evangelischen Confirmanden-Anstalten zuzuwenden, die mitten in der katholischen Bevölkerung eine nothwendige Stütze und segensreiche Förderung für den evangelischen Glauben sind und die nur aus freien Liebesgaben bestehen können. Wir sind daher schon seit Jahren bedacht gewesen, durch Zusendung von Wäsche und Kleidungsstücken unser Scherflein zum Bestehen derselben beizutragen und richten unsere herzliche Bitte an alle Frauen und Jungfrauen jeden Standes in unserer Stadt, die für den evangelischen Glauben gern etwas thun möchten, uns mit ihrer thätigen Hilfe im Nähverein, oder mit Geldbeiträgen zur Beschaffung von verschiedenen Stoffen freundlich unterstützen zu wollen.

Im Namen des Vorstandes:
Emilie Weicke.

Nachtrag.

Straßburg, 1. Oktober. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall v. Manteuffel, ist heute Vormittag 9½ Uhr, mit dem Schnellzuge von Basel kommend, hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurde derselbe von dem Polizeidirektor v. Saldern und dem Bürgermeisterei-Verwalter Back empfangen. Der Statthalter bestieg alsbald den Wagen, machte dem kommandirenden General v. Fransecky und hierauf dem Staatssekretär Herzog einen Besuch und fuhr sodann in das Schloß.

Straßburg, 1. Oktober. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall v. Manteuffel, hat heute folgende Ansprache an die Bewohner von Elsaß-Lothringen erlassen:

„Ich trete das Amt als kaiserlicher Statthalter in den Reichslanden, das Se. Majestät mir zu übertragen Allergnädigst geruht haben, mit dem heutigen Tage an und bitte Gott um Kraft, dasselbe zum Ruhme des Reiches und zum Wohle von Elsaß-Lothringen zu üben.

Straßburg, den 1. Oktober 1879.

v. Manteuffel, General-Feldmarschall."

Uebersicht der Witterung (am 1. Oktober 8 U. Morg.)

Das Barometer ist über den britischen Inseln stark gefallen. Ein barometrisches Minimum nördlich von Irland veranlaßt zwischen Schottland und Südnorwegen stürmische südliche, am Kanal starke westliche Winde, während an der südlichen Nordsee noch schwache südöstliche Luftströmung und über der Ostsee vielfach Windstillen herrschen. Das Wetter über Centraleuropa ist sehr ruhig, fast allenthalben neblig bei unregelmäßig schwankender Temperatur. In Mitteldeutschland fielen gestern an einigen Stationen Niederschläge.

Herrschaftliche Wohnung in der Nähe des Gymnasiums ist sofort oder später zu vermiethen. Näheres **Sophienstraße 15.**

Herrschaftliche Wohnungen von 5 Stuben, allem Comfort mit Garten zum 1. April 80 zu vermiethen Geiststraße 48.

Karlstraße 8 ist die getheilte Bel-Etage sofort oder später zu beziehen.

Bernburgerstraße 13f
ist die II. Etage, 2 Stuben, 4 Kammern, z. 1. April zu vermiethen.

Stube, K. u. K. an kinderlose Leute sof. o. 1. Jan. zu verm. gr. Schlamm 3.

Eine Wohnung, best. aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist für 150 ℛ zu vermiethen Henriettenstraße 16. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Freiberg** daselbst.

Herrsch. Wohnung zum 1. Januar 1880 oder auch sofort zu vermiethen Karlstraße 3.

Tischlerwerkstelle
mit Wohnung zum 1. Januar zu vermiethen. Näheres gr. Wallstraße 1, I.

Möbl. Stube u. K. Schülershof 10, a. Markt.

Möbl. Stube zu verm. Parkstraße 3, I.

Fr. möbl. St. m. Bett Leipzigerstr. 73, I.

Möbl. Zimmer sof. gr. Ulrichstraße 29, III.

Möbl. Wohnung mit oder ohne Pension kl. Brauhausgasse 21, I.

Fr. möbl. Stube mit Kammer an 1 oder 2 Herren zu vermiethen Königstraße 5a.

Eine große frdl. Stube und Kammer vornheraus sofort zu beziehen Fleischergasse 45, I.

Frdl. möbl. Stube sof. Charlottenstr. 9, I.

Kl. möbl. Stube mit Bett gr. Ulrichstr. 28, III.

Schlafst. mit o. o. Kost Brunoswarte 8.

Anst. Schlafstelle m. K. kl. Ulrichstr. 7, H.

Freundl. Schlafst. m. K. kl. Ulrichstr. 6, II, v.

Anst. Schlafstelle m. K. gr. Brauhausg. 29, II.

Anst. Schlafstelle Geiststraße 42, II.

Eine Wohnung von 4—5 Stuben ꝛc., womöglich mit Garten, wird von einer ruhigen Familie ohne Kinder zu Ostern n. J. gesucht. Offerten unter **P. 1** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18791003017/fragment/page=0003

Zimmer-, Saal- und Kirchendecorationen billigst.

Stolze's Blumenhalle,

Halle a/S.,
große Ulrichstraße 48,
neben dem Münchener Brauhause,

liefert als Specialitäten: **Lorbeerkränze, Kronen, Blumenkissen, Bouquettes** mit den feinsten neuesten Manschetten, sowohl in **frischen**, als auch **künstlichen Blumen. Brautkränze** zu bekannt billigsten Preisen, überhaupt alle nur denkbaren Blumenwindereien.

Palmenzweige mit Schleife und Bouquet schon von 3 ℳ ab.

Aufträge von außerhalb werden sofort expedirt.

Lager von dem **berühmten Pflanzen-Nährsalze.**

NB. Ich beschäftige nur Binderinnen 1. Ranges, daher stets geschmackvolle u. reelle Arbeit, dieserhalb bitte meine **Firma** u. **Hausnummer** nicht zu verwechseln.

Grosser Ausverkauf.

Nachdem die **Sommer-Saison** vorüber, verkaufe ich sämmtliche **Sommer-Sachen** als:

Kragen, Stulpen, Garnituren, Schlipse, Schürzen, Strümpfe und Handschuhe,

sowie sämmtliche Posamenten

zu bedeutend ***herabgesetzten Preisen.***

Gleichzeitig empfehle ich mein **reich sortirtes Winterlager** in

wollenen Unterziehzeugen, sowie Strümpfe u. wollenes Garn in besten Qualitäten

zu sehr ***billigen Preisen.***

Sämmtliche Artikel gebe ich zu **Engros-Preisen** im Einzelnen ab.

A. W. Neumann, Geiststrasse 72.

---

ff. gem. **Raffinade,** pr. 1/2 Kilo 40 ₰.
Prima Bourla-Clemé-Rosinen, pr. 1/2 Kilo 40 ₰.
Prima Patras-Corinthen, pr. 1/2 Kilo 40 ₰.
ff. Schmelzbutter, pr. 1/2 Kilo, 70 bis 110 ₰.
Die bekannte **ff. Tafelbutter,** pr. 1/2 Kilo 115 ₰
ff. Salzbutter (Sparbutter), pr. 1/2 Kilo 100 ₰.
Prima Schmalz, pr. 1/2 Kilo 44 u. 48 ₰.
Gut ger. Speck, pr. 1/2 Kilo 46 ₰.

A. Trautwein,
gr. Ulrichstraße 30.

Alle Delikatessen der Saison u. prima ff. Heringe empfehle in allerfeinster Qualität zu billigsten Preisen.

Boltze, jetzt Schmeerstr. 24.

Conditorei-Eröffnung.

Hiermit dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage die vormals durch Herrn **Feldmann** betriebene **Conditorei, Leipzigerstr. 14,** von Herrn **Wilh. Voigt** übernommen habe. — Es soll mein ernstes Bestreben sein, durch nur gute, geschmackvolle Waare das alte Renommé dieses Hauses wieder zu erwerben und empfehle ich mich zur **prompten** Lieferung in allen die **Conditorei** betreffenden Artikeln, als: **Aufsätze, Baumkuchen, Torten,** bunte **Schüsseln,** vorzügliche **kalte und warme Puddings, Crêmes, Thee** und **ff. Dessertbäckereien** in **bester Qualität** und **billigster** Berechnung. (H. 5200 B.)

Durch meine langjährige Thätigkeit in den größten und feinsten Geschäften dieser Branche bin ich im Stande, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können.

Hochachtungsvoll

F. Bangemann, vorm. L. Feldmann.

Unverbrennbare Feueranzünder!

Dieselben übertreffen Alles in dieser Art bisher dagewesene und zeichnen sich durch Haltbarkeit und Billigkeit besonders aus. Durch dieselben ist das Beschaffen von Kleinholz, sowie das zeitraubende Spähneschneiden ganz überflüssig geworden, da sich das gewöhnliche Ofenholz, sowie Braun- und Steinkohlen in kurzer Zeit zur schönsten Flamme entzünden.

Alleinverkauf für Halle bei

H. Sohncke, gr. Steinstr. 2.

P. P.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich in meinem neuen Laden,

grosse Steinstrasse 72,

außer meinen seitherigen Artikeln noch

Lackfirnisse und **Farben**

nebst allen in dieses Fach schlagenden Waaren führe und halte solche in besten Qualitäten zu soliden Preisen angelegentlichst empfohlen.

Hinsichtlich der **Lackfirnisse** und **Oelfarben** nehme ich Bezug auf nachfolgende Annonce der Herrn **Georg Salomon's Nachfolger,** hier, und zeichne

Halle a/S., d. 29. Septbr. 1879. hochachtungsvoll

Adolf Göbel.

P. P.

Mit dem heutigen Tage übergeben wir dem Herrn ***Adolf Göbel,*** hier, **gr. Steinstraße 72,** eine Niederlage und Verkaufsstelle unserer

Lackfirniss- und Oelfarben-Fabrikate.

Wir bitten bei Bedarf in unseren Artikeln diese Einrichtung, die wir zur Bequemlichkeit unserer hiesigen Abnehmer getroffen haben, gefl. zu benutzen.

Halle a/S., d. 29. Septbr. 1879. Mit aller Achtung

Georg Salomon's Nachfolger.

Liebhaber!

einer vorzüglichen Tasse Kaffee setzen dem Bohnenkaffee etwas garantirt ächten **Feigenkaffee** von **Carl Peter Brandt** in Hanau zu. Der weltberühmte Kaffee, welcher in Oesterreich getrunken wird, verdankt seine Güte ausschließlich diesem Zusatz! Niederlagen bei

Aug. Apelt,	**Gustav Rühlemann,**
Carl Barkefeld,	**Robert Müller,**
Ernst Beyer,	**F. W. Aug. Nauendorf,**
Herm. Dyroff,	**Th. Stade,**
Haake & Hennig,	**Osw. Teichmann.**
F. Jentsch,	

P. P.

Mit heutigem Tage verlegte ich meine Wohnung in die **Schulgasse Nr. 6** und beehre mich, zugleich mittheilen zu können, daß

Pariser Modellhüte,

sowie sämmtliche **Nouveautés** am Lager sind, und empfehle solche meinen geehrten Kunden zur Ansicht.

Halle a/S., den 1. Oktober 1879. Hochachtungsvoll

Marie Lotz, Modistin,
Schulgasse Nr. 6, I.

Gerichtlicher Verkauf.

Am **Montag den 6. October d. J.** und den folgenden Tagen sollen die zur ***Ferdinand Korte***'schen Konkurs-Masse von hier gehörigen Vorräthe an:

gebrauchten Dampfmaschinen, Ventilen, Pumpen, Drehbänken, Bohrmaschinen, Flaschenzügen, sowie **Guss-, Schmelz-** und **Brockeneisen etc. etc.**

verkauft werden.

Der **Verkauf** findet im ***Korte***'schen Grundstück, Merseburger-Strasse **15** des **Vormittags** von **8 bis 11 Uhr** und des **Nachmittags** von **2 bis 5 Uhr** statt.

Halle a. S. ***Fr. Herm. Keil,***
Verwalter der Ferd. Korte'schen Konkurs-Masse.

Bekanntmachung.

Unsere Kohlenpreise betragen vom 1. October d. J. ab:

	loco Halbenplatz am Klausthor		loco Haus oder Fabrik		loco Kohlengelaß	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
pro 1 Hectoliter **Stückkohle**	—	60	—	65	—	70
„ 1 „ **Knorpelkohle** . . .	—	55	—	60	—	65
„ 1 Centner **Grude-Coaks** . . .	—	55	—	60	—	65

Halle a/S., den 30. September 1879.

Pfännerschaftliche Salinen- u. Bergwerks-Verwaltung.

Das 1. Wohnungs-Nachweis-Bureau

HALLE a. S., empfiehlt sich. (G. 2484)

E. Berger, Rathhausgasse 16.

Versicherungen, Käufe und Vermiethungen prompt.

Kneisel, Zahnarzt,

wohnt bis nächsten April Poststrasse 6.

Tanz-Unterricht.

Mitte October beginnt mein **Privat-Circel** in der **„Kaiser-Wilhelms-Halle."** Anmeldungen der geehrten Damen und Herren nehme in meiner Wohnung **kl. Sandberg 5** freundlichst entgegen. Achtungsvoll

A. Hardegen, Tanzlehrer.

NB. Mein Honorar ist sehr bescheiden.

Stadt-Theater.

Freitag den 3. October 1879.

Neu! Zum ersten Male Neu!

Die beiden Reichenmüller.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von A. Anno. Musik von Bätz.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18791003017/fragment/page=0004